Tukolere Zeitung

Nr.23
1.Halbjahr 2007

"Tukolere Wamu" e.V.
Gemeinsam für eine Welt
Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika

Leben mit Behinderungen in Afrika

Daphine – ein behindertes Mädchen

Als ältestes von 4 Geschwistern kam Daphine ca. 1990 in einer gebirgigen, sehr ländlichen Gegend Ugandas zur Welt. Impfprogramme gegen Kinderlähmung kamen in dieser abgelegenen Bergregion für Daphine zu spät. Als 10-Jährige erkrankte sie an Polio, der bei uns längst eingedämmten Kinderlähmung. Nach dem Abklingen der Krankheit blieb das Mädchen von der Hüfte abwärts gelähmt und ihr Lebensraum war plötzlich auf eine harte Grasmatte in der kleinen dunklen Hütte beschränkt. Der Schulbesuch wurde unmöglich.

Erst richtig schlimm wurde das Leben für Daphine und ihre Geschwister, als ihr Vater zu trinken begann. Er verkaufte das Land, das die Familie ernährte, und verschwand.

Durch eine Verwandte der Familie, die als Krankenschwester im Salem –Gesundheitszentrum arbeitet, wurden wir auf das Elend der Behinderten aufmerksam gemacht. Bei einem Besuch wurde Daphine abgemagert und voller Druckgeschwüre in einer baufälligen Hütte angetroffen. Ihre Mutter war mit der Nahrungsbeschaffung und der Pflege des Mädchens völlig überfordert. Eine persönliche Patenschaft mit 30€ monatlich schien uns nötig, um Daphine zu helfen. Von diesem Geld konnte eine Matratze, Bettzeug und Seife angeschafft werden, was sehr zur Verbesserung des Gesundheitszustands beitrug. Das Mieten eines Feldes ermöglichte der Familie wieder die Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln. Ein Rollstuhl wäre eine große Hilfe für die Gelähmte gewesen, konnte aber in dem unebenen und matschigen Gelände um die Hütte nicht verwendet werden.

Es war auch notwendig, dass das handwerklich geschickte Mädchen lernen kann, selbst

*Impfen in der Gesundheitsstation Buchanagandi. Seit massiver Polioimpfung, finanziert v.a. durch UNICEF, gibt es kaum noch Poliofälle in Uganda. Doch viel ist noch zu tun: Tetanus, Tuberkulose gilt es noch zu bekämpfen. In allen von **Tukolere Wamu** unterstützen Gesundheitsstationen werden Impfungen durchgeführt*

*Ein Seminar über natürliche Medizin in den Tropen für alle **Tukolere** Projektpartner fand im August 06 in Salem statt. Unter der Leitung von Innocent Balagazi (Dem. Rep. Kongo) wurde Neues erlernt und Wissen vertieft. Anschließend teilten sich die TeilnehmerInnen in regionale Gruppen ein um sich auch weiterhin austauschen zu können*

etwas zu ihrem Lebensunterhalt beizutragen.
Im Mai 2006 konnten wir endlich eine Pflegeeinrichtung finden, in der sich Daphine mit einem Rollstuhl fortbewegen kann und auch Strikken und andere Handarbeiten erlernen kann. Die Kosten werden durch den Beitrag von Daphines Patin gedeckt.

Brigitte Haag-Funke
zuständig für Patenschaften im Vorstand

Krankheit - Gesundheit

Als Physiotherapeutin war ich vier Monate in Salem Uganda. Ein gravierender Unterschied zu Deutschland ist, dass es in Uganda keine gesetzliche Krankenkassenpflicht gibt. Die medizinische Behandlung muss aus eigener Tasche bezahlt werden; zusätzlich wird kein Lohn für Krankheitstage gezahlt. Krank sein ist also in Uganda mit doppelten Kosten verbunden!
Viele Menschen begeben sich demnach nicht bei den ersten Beschwerden in medizinische Behandlung, sondern warten erst einmal ab.
Das wirkt sich natürlich manchmal sehr negative auf den Genesungsprozess aus. Manche meiner Patienten hatten "vor Jahren mal ein Fieber", seitdem sind sie gelähmt.
Die Familie hat in Uganda einen sehr hohen Stellenwert. Man kehrt immer wieder in sein Heimatdorf zurück, wo die Großfamilie zusammen lebt. So ist es auch notwendig, dass die Medizinische Versorgung und die Gesundheitskampagnen zu den Menschen in den Dörfer kommt. Es wurde dafür ein sehr passendes und gelungenes Programm entwickelt: Community based rehabilitation.
Field worker fahren auf die Dörfer, identifizieren Menschen mit medizinischen Bedürfnissen und verweisen sie an entsprechende Spezialisten weiter. Die Klienten werden medizinisch versorgt (erhalten eine Operation, Hilfsmittel, Physio-/ Ergotherapie) und werden anschließend wieder unter Begleitung der field worker in ihr soziales Umfeld integriert.
Ein großes Problem sind hier nicht oder sehr spät erkannte und unbehandelte Erkrankungen/ Behinderungen. In vielen Familien fehlt das Geld für einen Arztbesuch.
Während Krankheitsbilder wie Klumpfüße, Spina bifida (offener Rücken) oder ein Hydrocephalus (Wasserkopf) in Deutschland umgehend nach der Geburt behandelt werden, unterbleibt die medizinische Intervention oftmals in Uganda, da es an Bewusstsein der Eltern, Wissen oder medizinischem Fachpersonal mangelt.
Komplikationen im Krankheitsverlauf (z.B. Malaria oder Masern) führen häufig zu bleibenden Schäden. Trotz der weltweiten Impfkampange gegen Poliomyelitis (Kinderlähmung) erkranken hier noch einige Kinder daran.
Ein sehr trauriges Bild waren auch die Kinder, die eine Beinnervenschädigung aufgrund einer einfachen Injektion ins Gesäß zur Malariabehandlung von schlecht ausgebildetem medizinischem Personal erhalten haben. Der Nerv wurde dadurch irreparabel geschädigt woraus eine Fußheberlähmung entstand.
Anders als in Deutschland, wo so schnell wie möglich nach der Nervschädigung versucht wird die Funktion mit unterschiedlichen Techniken wieder herzustellen fehlt es in Uganda an weit verbreitetem Fachpersonal und somit Fachwissen und Therapiemöglichkeiten. Das Kind erfährt oftmals erst nach Jahren überhaupt medizinische Betreuung bezüglich der Lähmung.
In einem Krankenhaus mit großer orthopädischer Abteilung waren ein Großteil der Operationen Korrekturen von Deformitäten, die sich über Jahre entwickelt haben. Während dieser Jahre erfolgte nicht einmal medizinische Betreuung. Ein Zustand der für uns in Deutschland unvorstellbar ist, wo wir doch schon Massagen verordnet bekommen, wenn der Rücken „zwickt".
Bei frühzeitiger und kontinuierlicher Intervention durch Krankenpfleger, Ärtze oder Therapeuten wären solch große Operationen oftmals nicht nötig, denn Kontrakturen könnten z.B. durch tägliche Übungen gering gehalten werden.

Nina Schlimme, Praktinkantin Salem Uganda 2006

Mein Physiotherapiealltag in Salem Uganda

Mein Arbeitsalltag setzte sich aus

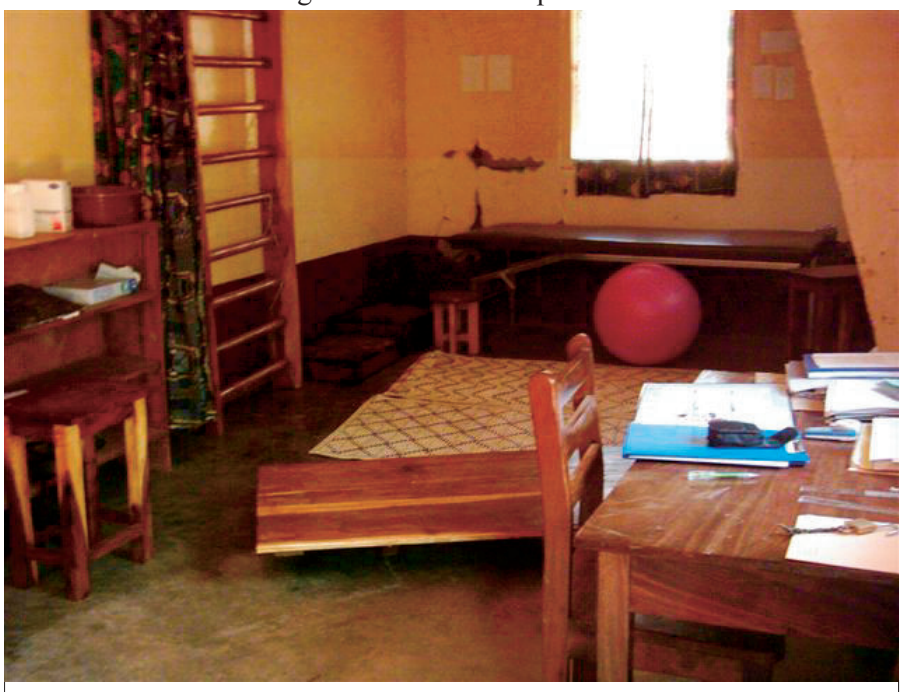
drei Bereichen in Salem zusammen: “field visits”, Hausbesuche und die Behandlung von Patienten in der neu aufgebauten “physiotherapy clinic”.

1. Field visits: In regelmäßigen Abständen (ca. alle 8 Wochen) besucht man im Rahmen des „community based rehabilitation-programme“ (auch CBR genannt, was so viel wie „gemeindebezogene Dorfgesundheitsprogramme“ bedeutet) die einzelnen Dörfer. Diese Besuche dienen zur Identifikation von Menschen mit gesundheitlichen Beschwerden, aber auch um eine Rückmeldung von Patienten zu bekommen, wie ihre Behandlung verläuft. Mit einer CBR-Mitarbeiterin aus Salem, später auch alleine ging es dann via Fahrrad zum Dorf. Vor Ort gibt es CBR-Ansprechpartner, die uns in der Identifikation und den „follow-ups“ (Kontrollbesuchen) helfen.

Wir versammelten uns zu dieser Sprechstunde im Schatten eines Baumes, in einem kleinen Raum oder auch mal in einer Kirche. Neue Klienten werden dokumentiert, nach Beschwerdebild geordnet und an die entsprechenden Berufsgruppen weitergeleitet. Die Patienten für Physiotherapie habe ich entweder nach Salem eingeladen

field-visit mit interessierten Kindern

oder habe Termine für Hausbesuche vereinbart. Bei bereits bekannten Klienten wurde geschaut, wie sich der Verlauf der Beschwerden entwickelt. Besonders motivierend und erfreulich war es von Eltern epilepsiekranker Kinder zu hören, dass sie nach der letzten Identifikation Salem zur medikamentösen Therapie aufgesucht hatten und nun das Kind unter deutlich reduzierten Krampfanfällen leidet.



Physiotherapie-Klinik

2. Hausbesuche: Hausbesuche wurden durchgeführt, wenn es dem Patient aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich war nach Salem zu kommen, um die Angehörigen und das häusliche Umfeld in die Therapie mit einzubeziehen oder wenn ein “follow-up” (Kontrollbesuch) erfolgte. Beim follow-up wird geschaut, wie die Patienten und seine Angehörigen mit den angeleiteten Physiotherapietechniken und -maßnahmen zu Recht kommen oder um neue Übungen zu vermitteln.

Die follow-ups sind manchmal sehr ernüchternd: was bei den ersten Besuchen noch begeistert aufgenommen und umgesetzt wurde, kann drei Wochen später schon ganz anders aussehen. Die täglichen Übungen sind eingeschlafen und der Patient sitzt wieder unter dem Baum. Bei den großen Familien ist oft jede helfende Hand gefragt um die Felder zu bestellen, Essen zuzubereiten, Feuerholz zu sammeln oder zu waschen. Da ist es manchmal schwierig das Bewusstsein zu wecken wie wichtig die Therapie ist und sich kontinuierlich die Zeit dafür zu nehmen.

3. Patienten in der “physiotherapy clinic”

Als es darum ging, die Physiothera-

field visit an einer Wasserpumpe

pieabteilung in Salem aufzubauen, stellte sich natürlich auch die Frage nach benötigtem Equipment. Was ist überhaupt sinnvoll? Anders als in Deutschland können die wenigsten Patienten zwei- bis fünfmal pro Woche zur Physiotherapie kommen. Für die meisten ist der Weg zu weit und natürlich ist es auch eine Frage des Geldes.
Das Material und die Geräte dürfen nicht zu ausgefallen sein, denn natürlich sollen die erlernten Techniken zu Hause weiter durchgeführt werden. Das heißt dann oftmals "improvisieren". Trotzdem freue ich mich sehr in dem Physiotherapieraum ein Schaukelbrett, Sprossenwand und einen Pezzi-Ball neben einfacheren Geräten zu haben.
Meine ersten Patienten waren natürlich Salembewohner und Patienten aus der Salem-Krankenstation, später kam der Großteil aus den umliegenden Dörfern. Manche hatten Rückenschmerzen, einen verstauchten Fuß aber die meisten waren junge Patienten mit neurologischen Störungsbildern.

Nina Schlimme

Im Kinderdorf Salem leben auch Menschen mit Behinderung

Beispielweise lebt die 15jährige Olivia seit ihrem 8. Lebensjahr im Kinderdorf. Sie ist eine sehr lebensfrohe und lustige Jugendliche mit einer mittelgradigen Intelligenzminderung.
Ihr Sprachniveau ist sehr niedrig, anfangs sprach sie gar nicht doch lernte sie durch die intensive Betreuung durch das Personal im Kinderdorf und ihrer Mitarbeit bei den alltäglichen einfachen Hausarbeiten im Kinderdorf einfache Ein-Zwei-Wort-Sätze, und kann so nun gut mit allen kommunizieren.
Seit sie die nursery school in Salem besucht, in der sie vor allem die Spiele und Lieder liebt, lernte sie einige englische Wörter und machte einen großen Entwicklungsschritt in ihrem Sozialverhalten (Kontaktaufnahme zu anderen Menschen), übernimmt mehr Eigenverantwortung in ihrer Körperhygiene und anfallenden Aufgaben innerhalb ihrer Kinderdorffamilie (z.B. Wäsche waschen).

Ute Wiedmer
Praktikantin Salem Uganda 2005/06

Die Initiativen von Behinderten in der Region Süd Kivu , Demokratische Republik Kongo

Die Lage der Behinderten im Osten der Republik Kongo ist sehr kritisch.
Besonders die stark körperlich Behinderten sind ein großes Problem für das ohnehin sehr knappe Familienbudget, welches auch im Normalfall nicht reicht um die täglichen Bedürfnisse in einem politisch zerfallenem Umfeld zu decken.
Am schlimmsten sind davon die behinderten Frauen betroffen, da sie in der Regel auch das Rückgrat der Wirtschaft in der Gesellschaft sind.
Die Konflikte und Kriege die seit 1996 im Osten des Kongos herrschen haben tiefe Wunden im sozialen Netz hinterlassen. Dies führte zu einer Zunahme der Behinderten durch Waffengewalt.
Viele Männer und Frauen verloren Arme und/ oder Beine und können somit nichts mehr zum Lebensunterhalt der Familie beitragen.
Im Umfeld des KIVU Nationalparks wurden die meisten Übergriffe von bewaffneten Banden auf die Zivilbevölkerung beobachtet: Plünderungen, Diebstahl, Vergewaltigungen, Morde und Verstümmelungen ...
Die Zahl der durch diese Gewalt von Menschenhand zu Behinderten gemachten Personen nimmt ständig zu.
Viele der Frauen verloren durch diese Gewalt ihren Mann und wurden Behinderte und sind somit nicht mehr in der Lage eine Familie zu unterstützen.
Zum Überleben sind sie auf Hilfe von Außen angewiesen. Dies wird zur großen Belastung wenn man bedenkt dass eine Witwe mindestens 5 Kinder ernähren muss.
Die Hauptfrage ist: Wie können die Kinder einer behinderten Witwe überleben? Aus dieser Lage ergibt sich eine steigende Anzahl Straßenkinder und Bettler auf der Suche nach einem besseren Umfeld zum Überleben. Statistiken der Krankenhäuser in der Region Bukavu zeigen die Dimension dieses Problems, welches auch zunehmend zu einem Gesundheitsproblem werden wird.
Frauen die Prothesen aus Spenden erhalten haben, organisieren sich in

Selbsthilfegruppen um ihr tägliches Überleben zu sichern. Hierzu stellen sie Kunstgegenstände wie Marionetten Puppen und Taschen etc. her die verkauft werden. Dadurch werden sie in die Lage versetzt ohne Betteln durch ihre Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Einige Frauen können durch diese Initiative sogar das Schulgeld ihrer Kinder bezahlen.
Es ist deshalb von größter Bedeutung die Behinderten zu ermutigen Vertrauen in ihre körperlichen und intellektuellen Fähigkeiten zu entwickeln und sie auf der Suche nach Lösungen zum Überleben zu begleiten.
Die Organisation ORGANISATION POUR LA CONSERVATION ENVIRONNEMENTALE AU KIVU bietet Behinderten und Waisen die Möglichkeit durch das Erlernen von Produktionstechniken ihren Selbstunterhalt zu tragen. Dies geschieht unter dem Gesichtspunkt der Verringerung der Armut und des Hungers in dem ärmsten Teil der Bevölkerung.
Durch die Verstärkung der Partnerschaft mit TUKOLERE WAMU e.V. kann die Vermarktung unserer Produkte erleichtert werden.

Innocent Balagaz
übersetzt von Veronique Brauch

Tukolere Wamu liegen Anträge zur Unterstützung dieser und anderer Gruppen in Ostkongo vor. Die Produkte der Behindertengruppe (Karten, Mobile und Figuren aus Bananenrinde) werden über Tukolere Wamu vermarktet.

Projektbesuche Uganda, August 2006

Meine Eindrücke, die Projekte und Bedarf:
Die ersten 2 Wochen waren wir in und um Salem ziemlich beschäftigt. Schon vor unserer Ankunft trafen 2 Mitglieder der **Bakhita Frauengruppe**, Gulu in Salem ein um dort im Schneidern und Nähen weitergebildet zu werden, um auszutauschen und schließlich auch um uns zu treffen. Margret, die ältere der Teilnehmerinnen, war schon vor einem Jahr in Salem gewesen, dieses Mal wurde sie von einer jungen Frau begleitet. Beide hatten sichtlich Spaß Neues zu lernen und Ideen und Erfahrungen auszutauschen. In Uganda neu ist Schnittmuster zu verwenden und die beiden Frauen entdeckten diese Technik als eine wahre Schatzgrube für ihre Projekte. Sie brachten auch Produkte aus Gulu mit, v.a. Einkaufstaschen und Kinderkleidung, die wir dann hier vermarkten wollen. Außerdem stellen die Frauen in Gulu Schmuck aus Papierröllchen, die sie dann lackieren, her; eine billige Art wunderschöne Artikel zu fabrizieren. Angefragt wurden wir um mehr Nähmaschinen um das Nähprojekt auszuweiten.
Schon seit August bemühen sich Vertreter aus Uganda und den Nachbarländern um einen **Friedensvertrag mit den Rebellen in Norduganda**, so hoffen wir alle, dass auch in Gulu bald der seit 20 Jahren andauernde Krieg zu Ende sein wird und die Bakhita Frauen ohne Furcht ihre Projekte durchführen können..
Eine weitere Gruppe, die wir treffen konnten, waren die **Schreiner der Bakhita Gruppe**, ebenfalls aus Gulu. Die Hoffnung auf Frieden lässt den Bedarf an handwerklichen Produkten steigen. Junge Menschen sollen in mehrmonatigen Kursen im Schreinerhandwerk ausgebildet werden um dann Stühle, Tische u.a. herzustellen. Für den Anfang werden 1630 Euro benötigt.
Ein weiteres Highlight unseres Aufenthaltes war eine **Schulung in der Anwendung der natürlichen Medizin** für die Tukolere Wamu Projektpartner. Einige von ihnen waren in den letzten Jahren bereits geschult worden, andere hatten Interesse an diesem Thema. Großes Lob erhielt Innocent Balagazi aus Ostkongo, der den Kurs leitete. Teilnehmer kamen aus allen Teilen Ugandas und es entstand ein schöner Geist im Sinne von "Tukolere Wamu" - lasst uns zusammen arbeiten. Dieser Kurs kostete ca. 1300 Euro, einiges mehr als ursprünglich veranschlagt, doch wird das Erlernte vielen Menschen helfen sich in Zukunft selbst zu helfen.
So konnten wir auch die Gelegenheit nutzen um mit den Projektpartnern Gespräche über ihre Projekte und auch über die geplante Weiterentwicklung der Projekte zu führen.
Einen Tag nutzten wir um die Projekte im Palissa Distrikt zu besuchen. Der Rektor der **Kakutu Grundschule** wartete schon an der Straße auf uns. Im August waren auch in Uganda Ferien, so dass wir nur die Gebäude besichtigen konnten, aber keine Schüler antrafen. Dennoch sind die Bauarbeiten weiter gegangen und große Dankbarkeit wurde uns für die Unterstützung der Renovierungsmaßnahmen und die Zusage zur Anschaffung von 90 Bänken entgegengebracht.
An dieser Stelle herzlichen Dank an die Maria Sybilla Merian Realschule in Dußlingen für die Unterstützung.
Das **Buchanagandi Gesundheitszentrum** erkannte ich kaum wieder. Im Februar bestand der Bauplan aus einer Zeichnung die mit einem Stöckchen in den Sand gemalt wurde. Nun stand das Gebäude des Operationssaales bereits im Rohbau. Gerade hatten wir die Finanzierung der Wellbleche für das Dach bewilligt, doch es wird noch viel Baumaterial für die Fertigstellung und

Tukolere Wamu Uganda *wurde im August 06 in Sippi, Uganda, gegründet. Ein Vorstand hat sich zusammengefunden, Mitglieder haben sich registriert. Damit ist die erste Basis für eine eigene Organisation von* ***Tukolere Wamu in Uganda*** *geschaffen*

Ausrüstung für den OP benötigt.

In Palissa besuchten wir das **Nagwere Seminarzentrum**. Auch hier ging der Bau der ovalen Bungalows für Gäste weiter, die Böden sind fertig, die Dächer alle drauf. Weiteres Baumaterial wird benötigt, Türen, Installationsmaterial...Die Häuser sehen sehr ansprechend aus, so dass wir doch hoffen mit einer Reisegruppe bald mal dort übernachten zu können.

In Salem steht der Bau der **Kinderstation mit Unterernährtenabteilung** kurz vor der Fertigstellung. Was noch fehlt sind Verbindungsgänge vom Hospital zur Kinderstation und neue Betten, Matratzen, Decken, Nachttische. Im Moment wurden dafür 1680,-- Euro benötigt. Alle sehen dem Umzug der Kinder in das neue Gebäude mit großer Erwartung entgegen. Die derzeitigen Stationen sind stets überfüllt und Sanierung der alten Räumlichkeiten kann dann durchgeführt werden.

Aber das größte laufende Projekt ist die **Fertigstellung des Operationssaales**. Baustillstand herrscht seit längerem, denn erst wenn genug Geld zusammen ist kann der Bau fertiggestellt werden. Im Moment sind wir ja dabei einen Containertransport zusammenzustellen, vorwiegend mit med. Geräten und Instrumenten für den OP. Nun kam uns der dringende Wunsch entgegen dass der Bau doch rechtzeitig fertig sein sollte bevor der Container ankommt. Was noch fehlt sind Fliesen, Installation...

Schließlich organisierten wir **das erste gemeinsame Treffen von Tukolere Wamu Deutschland und Tukolere Wamu Uganda**. Dabei wurde **Tukolere Wamu Uganda** offiziell gegründet. Somit gibt es jetzt in Uganda Tukolere Wamu Mitglieder, einen Vorstand und durch die Beiträge auch ein kleines Budget. Ein erstes Projekt wurde auch beschlossen: In Nakaloke (Mbale Distrikt, Ostuganda) sollen Räume angemietet werden um eine kleine Nähstube einzurichten. Dort sollen dann Menschen, die zwar die Ausbildung im Schneidern und Nähen erhalten haben aber keinen Zugang zu Nähmaschinen haben, die Chance haben eine Maschine zu benutzen (für geringe Miete) und sich somit ein Einkommen zu erwirtschaften. Dies wird in Koope-

Kongolesisches Huhn

1kg Hühnerbrust oder Hühnerkeulen
30 g Butter
3 EL Erdnussöl
Pfeffer, Salz
2 Zwiebeln
2 Knoblauchzehen
200 g frische Erdnüsse oder nicht süße Erdnusspaste
3 EL Wasser

In einem Schmortopf Butter zusammen mit Erdnussöl erhitzen und die Hühnerteile ringsum ca. 10 Minuten kräftig anbraten und mit Pfeffer und Salz würzen. Zwiebeln und Knoblauchzehen schälen, in Würfel schneiden und kurz mitschmoren. Bei mittlerer Temperatur mit Deckel ca. 40 min. weiterschmoren. Inzwischen die frischen Erdnüsse in der Schale in eine Pfanne geben und ohne Zugabe von Fett auf niedriger Temperatur rösten, bis sie anfangen zu duften. Die Schale sollte nicht zu dunkel werden. Erdnüsse leicht abkühlen lassen und von Schalen und braunen Häuten befreien. Erdnüsse entweder in einem Mörser zu feinem Pulver zerkleinern oder in einen Mixbecher geben und mit dem Pürierstab pürieren. Erdnusspulver in einen Topf geben und mit wenig Wasser unter Rühren mit einem Kochlöffel zu einem dicken Brei kochen. Zubereiteten Erdnussbrei oder die Erdnusspaste mit Pfeffer und Salz würzen und kurz vor Ende der Garzeit auf dem Huhn verteilen und noch einige Minuten weiterschmoren. Kongolesisches Huhn wird in der Sauce mit Reis oder Maniokbrei serviert und reicht für 4-6 Personen oder eine afrikanische Großfamilie.

ration mit der Salem Nähschule anvisiert, da dort Näherinnen ausgebildet werden, doch oftmals hinterher keine Möglichkeit haben Geld zu verdienen.
Dies war der "offizielle" Teil unserer Reise. Anschließend ging es noch via Sesse Inseln nach Westuganda. Dies wäre nochmals eine ganz eigene Geschichte...

G. Schweizer-Ehrler

Eine-Welt-Fest

Böbingen, 22.10.06

Ganz herzlich möchten wir uns bei der kath. Pfarrgemeinde St. Josef in Böbingen für ihre Einladung zum alljährlichen Eine-Welt-Fest bedanken.
Zu Beginn stand der Gottesdienst mit Pfarrer Thomas aus Indien und Pater Schweizer aus dem Kongo, der seinen Heimaturlaub gerade in Böbingen verbringt.
Danach wurde mit kongolesischem Huhn in Erdnusssoße, Schupfnudeln sowie Kaffee und Kuchen aufs Beste bewirtet.
Tukolere Wamu konnte mit Infomaterial, dem Verkauf von Kunstgegenständen und Handarbeiten aus dem Kongo und Uganda zum Fest beitragen. Im Zentrum stand der Diavortrag von Pater Schweizer zusammen mit Gertrud Schweizer-Ehrler über die mit Hilfe von Tukolere Wamu finanzierten Kindergarten und die Schulen der Pfarrei St.Felix in Mombele bei Kinshasa.

Kleines Interview mit Pater Bernhard Schweizer:

Wie lange leben und arbeiten Sie schon im Kongo? Ich wurde 1961 von den Steyler Missionaren in den Kongo ausgesandt und arbeite seither dort in wechselnden Pfarreien.
Wie ist das Schulsystem im Kongo aufgebaut? Für 3-6jährige kann es eine Ecole maternelle (Kindergarten) geben. Die Grundschule dauert 6 Jahre, danach folgt eine sechsjährige höhere Schule, in den letzten 4 Jahren kann man sich auf die Bereiche Pädagogik, Wirtschaft oder Biologie-Chemie spezialisieren. Dieser Abschluss ist Grundlage für ein Studium und die meisten Ausbildungen auch z.B. für Krankenpfleger/innen.
Warum wollte die Pfarrei St. Felix in Mombele eine neues Schulzentrum bauen? Die Korruption ist in offiziellen Schulen so schlimm, wir mussten einfach etwas für die Kinder der 65000 Einwohner des Stadtbezirks machen.
Wie werden die neuen Schulen von der Bevölkerung angenommen? Sie haben in kurzer Zeit einen sehr guten Ruf erworben. Die 2. Klasse unserer Grundschule spricht besser französisch als die 6. Klasse der offiziellen Schule. Bei einem Wettbewerb mit 12 anderen Schulen in Kinshasa belegte die Grundschule den 2. Platz und die Höhere Schule

Mitgliedschaft / Spende

Auch Sie können Mitglied in unserem Verein werden oder "Tukolere wamu e.V." etwas spenden, um unsere Arbeit damit zu unterstützen.

Vollmitglieder	31,00 €
Fördermitglieder	31,00 €
Azubis, Studenten *	23,00 €
Jugendliche **	15,00 €
Familien ***	46,00 €

* gegen Nachweis
** bis zum vollendeten 18. Lebensj.
***gilt auch für eheähnl. Gemeinschaften mit gleichem Wohnsitz

Ja, ich möchte Mitglied im Verein **"Tukolere wamu e.V."** werden.

Ich zahle den Jahresbeitrag von .....€ als.....

Oder:

Ich spende **"Tukolere wamu e.V."** den Betrag von .....€

[ ] einmalig [ ] monatlich [ ] vierteljährlich
[ ] halbjährlich [ ] jährlich

Name, Vorname _____

Strasse _____

PLZ Wohnort _____

EMail-Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

Dieser Betrag soll von meinem/unserem Konto bei der _____ (Bank/Kreditinstitut) mit der BLZ _____ und der KtoNr. _____ zum _____ bis auf Widerruf eingezogen werden.

_____
Datum, Unterschrift

sogar den 1. Platz.
Der Bau der Schule schaffte im Stadtbezirk viele Arbeitsmöglichkeiten, so wurden z.B. auch die hölzernen Schulbänke von Handwerkern in Mombele hergestellt.
Rezept:

Afrikawochenende 2007

6.7. – 8.7.2007, Fidelis Ranch in Hinznang bei Leutkirch im Allgäu
Freitag, 06. Juli 2007: Anreise ab 16:00 Uhr
Samstag, 07. Juli 2007: Individuelle Tagesgestaltung z. B. Glasmacherdorf Schmidsfelden, verschiedene Wanderungen, Spaßbad in Kempten, Freibad mit Stadtweiher in Leutkirch, Stadtbummel in Leutkirch, Isny, Wangen, Kempten, …
Mitgliedervollversammlung
Abendessen verschiedener afrikanischer Köstlichkeiten, Informationen über Projekte und afrikanischer Kunsthandwerkermarkt.
Sonntag, 08. Juli 2007: nach dem Frühstück Abreise bis 12:00 Uhr.
Übernachtungskosten (incl. Nebenkosten) für das komplette Wochenende pro Person:
6 – 14 Jahre 15,- Euro
Ab 15 Jahre 20,- Euro,
Bezahlung bei Ankunft
Essen und Getränke werden zum Selbstkostenpreis angeboten.
Weitere Informationen und Voranmeldungen unter 07561/988456 oder ghbruenz@web.de

News

Eisenbahnkosten reduzieren
RIFT Valley Railways übernahm die kenianische und die ugandischen Eisenbahn für 25 Jahre. In den nächsten 5 Jahren sollen 80 Millionen Dollar investiert werden, in der Vertragslaufzeit $300 Millionen. Dieser Ausbau ist für die wachsende ugandische Wirtschaft insbesondere wichtig, weil der Transport eines Containers nach Mombasa per Bahn etwa die Hälfte kosten könnte im Vergleich zum Transport auf der Strasse. *NewVision, 3.11.2006*

Musevini in China:
Ugandas Präsident Yoweri Museveni war im November mit seiner Frau Janet in China. Dort trafen sich führende afrikanische Politiker zu einem Gipfeltreffen. Musevini sagte, China sei ein gutes Vorbild für Afrika, weil es sich von einem "Dritt-Welt-Land" zur Industrienation wandelte. Thema des Gipfeltreffens ist "Freundschaft, Friede, Kooperation, und Entwicklung" *New Vision, 2.11.2006*

Pinwand

Projektreise Jan/Feb 07 nach Uganda ist voll ausgebucht. Haben Sie Interesse an der Reise Anfang 08 (bei Bedarf planen wir auch eine zusätzliche Reise), bitte melden, dann können wir Ihnen das aktuelle Programm nach Erscheinen sofort zuschicken.

Kunsthandwerkermarkt im Malteserschloss Heitersheim: Sonntag 17.12. ab 11.00 Uhr. Tukolere Wamu hat einen Stand. Mitwirkende herzlich willkommen.

Warum nicht einfach doppelt schenken? Mit Produkten aus den sog. „Eine Welt Läden" machen Sie bestimmt dem Beschenkten eine Freude und gleichzeitig kann sich jemand in einem armen Land seinen Lebensunterhalt verdienen. Eine Vielzahl von Kunstgegenständen, Karten und Textilien aus Uganda finden Sie in den Weltläden Freiburg-Herdern und -Gerberau, Heitersheim, Böbingen, an den von uns organisierten Marktständen oder direkt bei uns.

Engagement bei Tukolere Wamu e.V.: Herzlich willkommen, z.B. bei der Mithilfe an Marktständen oder Veranstaltungen, Kuchen backen, PC Arbeiten, Post verteilen, etc. Bei Interesse einfach melden.

Dank

Ganz herzlichen Dank an alle, die den Verein „Tukolere Wamu, gemeinsam für Eine Welt e.V. in irgendeiner Form unterstützen. Besonderen Dank an alle, die am Afrikatag in Weil, am „Eine Welt Fest" in Böbingen, den vielen Ständen und Veranstaltungen mitgewirkt haben. Vielen Dank auch an alle für die zahlreichen Sachspenden für den Container, an alle die Lagerplatz zur Verfügung stellten, mit angepackt haben.....Der Container wird diese Tage die lange Reise nach Uganda antreten und wird aller Voraussicht nach der letzte sein, den wir schicken werden. Jede Unterstützung für die Arbeit von „Tukolere Wamu e.V. ist willkommen, denn nur mit Ihrer Hilfe können wir den Menschen in Uganda und im Kongo helfen.

Kontakt zu "Tukolere Wamu e.V.":

Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim, gertrud.schweizer-ehrler@tukolere-wamu.de

Brigitte Haag-Funke, Wielandstr. 8, 89165 Regglisweiler brigitte.haag-funke@tukolere-wamu.de (Tel: 07347 - 4491)

Marlene Walter, Nadlerstrasse 13, 68259 Mannheim, marlene.walter@tukolere-wamu.de (Tel: 0621 - 796614)

"Tukolere Wamu e.V." unterstützt Selbsthilfeinitiativen, die vielen "kleinen" Leuten helfen, sich in Zukunft selbst helfen zu können. Jegliche Unterstützung, nicht nur materielle, für die Arbeit des Vereins ist willkommen.

Online finden Sie uns unter ***http://www.tukolere-wamu.de***. Dort können Sie auch über Online-Formulare spenden oder Mitglied werden.

Volksbank Herrenberg - Rottenburg BLZ: 603913 10
Spendenkonto: 445357010
Geschäftskonto: 445357002 (Mitgliedschaften/Sonstiges)

Impressum: "Tukolere wamu e.V." Zeitung Nr. 23.: 1/07, des Vereins "Tukolere wamu e.V." Herausgeber: "Tukolere wamu e.V." gemeinsam für Eine Welt, Verein zur Förderung von Selbsthilfeinitiativen in Afrika e.V., mit Schwerpunkt Ostafrika, c/o Gertrud Schweizer-Ehrler, In der Etzmatt 14, 79423 Heitersheim. Bankverbindung: Volksbank Herrenberg-Rottenburg, BLZ: 603 913 10, Spendenkonto: 44 53 57 010, Geschäftskonto: 44 53 57 002. Der Verein "Tukolere wamu e.V." ist vom Finanzamt Freiburg Land vom 14.12.1995 wegen Förderung der Entwicklungshilfe als gemeinnützig anerkannt. Alle Zuwendungen und Spenden werden für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins verwandt. Redaktion: Gertrud Schweizer-Ehrler, Lioba Messmer, Layout: Raphael Olszewski, Druck: Druckerei Winter Heitersheim, Versand: G. und H.Brünz. Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 30.04.2007